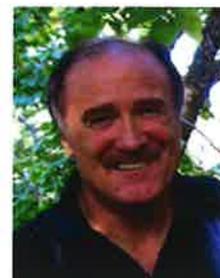


„Der Waldläufer“

Wandervorschlag 9 - Über die Bergrettungshütte zum Höllenstein



Nach der letzten kürzeren Tour im Ortsgebiet führt uns dieses neue Erlebnis hinauf ins „Höllenstein-Gebirge“ und damit zum höchsten Aussichtspunkt von Kaltenleutgeben. Natürlich werden uns wieder Hintergrundgeschichten begleiten, denn diese Art von Wandern macht umso mehr Spaß, je mehr wir über unsere Ziele wissen. Wie immer starten wir von unserem Zentrum, dem Rathaus über die Straße zum Promenadeweg. Von diesem geht es durch den Emmelpark und weiter immer links der Dürren Liesing entlang taleinwärts bis zum Keltischen Baumkreis (1 auf der Karte), der vom Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein initiiert und am 12. September 2015 eröffnet wurde. Hier können wir jenen Baum suchen, der uns vom Geburtstag her zugeordnet wird, um damit an die Verbundenheit zwischen Mensch und dem Lebewesen Baum zu erinnern. Dort befindet sich auch eine Skulptur des sterbenden Achill, die zwar mit diesem Ort in keinsten Weise im Zusammenhang steht, aber aus einem ehemaligen Villengarten stammend hier seinen Platz gefunden hat. Man könnte sich in das Achilleion versetzt fühlen, in jenen Palast auf der Insel Korfu, den Kaiserin Elisabeth 1892 erbauen ließ.

Wir nehmen jenen Weg links vom Bach der Schullerwiese, der vor dem Baumkreis an teils mächtigen Buchen hinauf führt. In alten Zeiten war dies der Aufstieg der Schifahrer. Nach der Überschreitung einer Forststraße geht es zuerst links, dann gleich wieder rechts hinauf zu einen immer steileren Weg durch schöne Buchen. Dem aufmerksamen Wanderer wird auf der linken Seite ein Baum auffallen, in dessen Rinde folgendes geritzt wurde: „Todes-Schleuse Baum - 2 Tote 1935 ††“. 2 Menschen sind hier also entweder bei einer Schi oder Rodel-Abfahrt aufgeprallt und tödlich verunglückt.



Karte



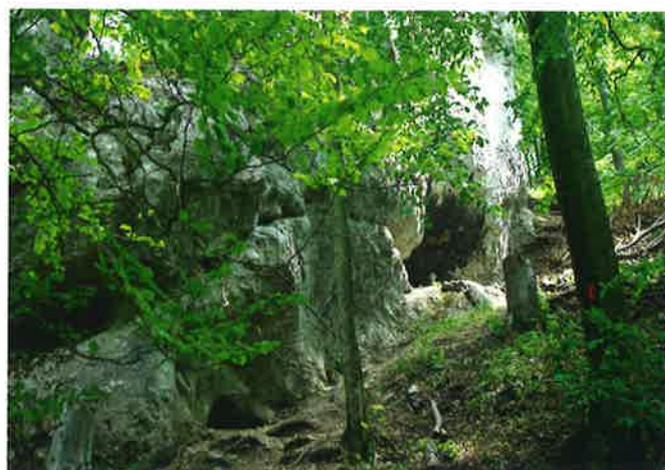
Aufstieg zur Bergrettungshütte

Oben angelangt, belohnt uns die Josef Schöffel Bergrettungshütte (2) für die Mühen des Aufstiegs. Sie ist zwar nicht bewirtschaftet, aber mit ihren Bänken und Tischen sehr gut zum Rasten geeignet. Mit einem der schönsten Panoramaplätze der Föhrenberge. Der Name der Hütte erinnert uns an den „Retter des Wienerwaldes“, der von 1873-1882 Mödlinger Bürgermeister gewesen ist. In seinem Geist ist 1969 der „Naturpark Föhrenberge“ entstanden.

Von hier marschieren wir weiter zum Kreuzsattel, zweigen aber gleich nach diesem Wegkreuz schräg links ab, in Richtung Höllenstein, der gelben Markierung folgend. Mit diesem „Abschneider“ können wir auf einem romantischen Waldweg weiter hoch steigen und kommen zum Hauptanstieg. Vor der großen Linkskurve sehen wir zur linken Hand das Höllenstein-Felsgipfelmassiv (3). Diese Felsengrat-Überschreitung sollten wir uns nicht entgehen lassen, weil sie uns das Gefühl gibt, jetzt nicht mehr im Wienerwald, sondern bereits im Gebirge zu sein. Am linken Rand steigen wir hinauf, an schon in der Jungsteinzeit bewohnten und vom Rauch geschwärzten Höhlen. Zumindest meiner Vermutung nach war auch hier eine keltische Kultstätte. Es war immer so, dass wenn es für die Hüter des katholischen Glaubens gepasst hat, Heilige Plätze der Druiden später übernommen wurden, wie zum Beispiel der Wallfahrtsort „Maria Dreieichen“. Oder diese „verteufelt“ wurden, wenn man nicht wollte, dass die Menschen weiter dort ihr Heil suchten. So wie beim „Teufelsstein“ oder hier beim „Höllenstein!“



Josef Schöffel Bergrettungshütte



Höllenstein-Felsen und Höhlen

Wir finden hier die „Höllensteinlucke“, Höhlen-Register 1915/10. Weiter entfernt gibt es einige Höhlen, wovon die größte die „Geoleshöhle“ ist. Sie liegt versteckt und ein Wandervorschlag erfordert eine ausführlichere Beschreibung. Deshalb wird uns eine spätere Tour dorthin führen. Wir steigen weiter über diesen Grat im schönen und gut griffigem Kalkstein. Am Gipfel ist eine Tafel angebracht: „Höllensteinerfelsen A.I.P. Tischgesellschaft D' Höllensteiner V.D.N.F. Mödling, gegründet 1895“.

Am Hauptweg weiter erreichen wir den „Julienturm“ (4), die Aussichtswarte am Gipfel des Höllensteins, 645 m über dem Meeresspiegel und damit am höchsten Punkt von Kaltenleutgeben. Ein herrlichen Rundumblick bis zum Schneeberg, der Schnee- und Reaisalpe und zum Hochstaff in den Gutensteiner Alpen. Im Jahr 1880 wurde dieser Turm von den Naturfreunden Hinterbrühl errichtet, wobei der Sektionsobmann Franz Ritter Regenhart von Zápory fast die Hälfte des Betrages spendete. Deshalb wurde die Warte nach dessen Frau Julie - Julienturm benannt. Im Jahr 1907 erfolgte ein Anbau mit Hütte. Das bewirtschaftete Höllensteinhaus brannte 2007 gleich 2x aus, am 23. Juni teilweise und 3 Tage später bis auf die Außenmauern. Es waren insgesamt 60 Feuerwehrleute (26 aus Kaltenleutgeben und 34 aus Perchtoldsdorf) mit 11 Fahrzeugen im stundenlangen und härtestem Einsatz. Brandursache dürfte ein technisches Gebrechen gewesen sein. Erst 2009 wurde die Hütte wieder neu aufgebaut und eröffnet. Derzeit sind Adalbert und Tanja Mikstetter die Pächter dieses Naturfreunde Schutzhauses, die mit guten Speisen und Getränke die Gäste verwöhnen.



Julienturm



Norwegerwiese

Der Abstieg folgt dem Weg zur „Norwegerwiese“ (5) und es ergibt sich die Frage, was hat diese mit Norwegen zu tun? Kaltenleutgeben war früher ein bekanntes Wintersportgebiet: Bereits 1890 beeindruckte der aus Norwegen stammende Bäcker Geselle Wilhelm Bismark Samson durch seine Schilauflauftechnik, wobei er zusätzlich damals nahezu unglaubliche 15 Meter weite Sprünge über selbstgebaute Schanzen schaffte. Vor dem Ersten Weltkrieg gab es in Kaltenleutgeben einen Schiverleih mit 30 Paar Schiern und hier auf der Wiese wurden Schirennen abgehalten. 1952 bauten sie einen 200 Meter langen Schischlepplift, der bis zu seiner Abtragung im Jahre 2015 noch fallweise von freiwilligen Helfern der Bergrettung betrieben wurde. Immerhin 63 Jahre und seine Reste sind heute noch zu sehen!

Wir steigen weiter hinunter ins Tal, indem wir der roten Markierung folgen, die uns am westlichen Höhenweg über dem Graben der Wallnerwiese zurück ins Tal und zum Rathaus bringt.

Text und Bilder Ing. Hans Steiner